

Nachgefragt

Ziehen Sie jetzt auf das Stanserhorn?

Das Stanserhorn sucht einen neuen Gastgeber (siehe Ausgabe vom Donnerstag). Die Gelegenheit für Jaap Super (50), der nach 12 Jahren Ende Jahr das Hotel Stans-Süd verlässt?

Jaap Super, haben Sie schon einen Job gefunden?

Es gibt einen Lichtblick. Aber ich wurde schon einige Male darauf angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, die frei werdende Stelle des Gastgebers auf dem Stanserhorn anzutreten. Im Facebook wurde ich quasi schon dazu ernannt.

Wie stehen Sie zu dieser Option?

Als enormer Stanserhorn-Fan bin ich sehr gerne und oft als Gast auf dem Horn, habe einen enormen Respekt vor der Leistung dieser Küchenmannschaft. Für mich kommt aber eine solche Stelle in einem Bergbetrieb im Moment eher nicht in Frage. Ich sehe mich eher als Gastgeber eines Ganzjahresbetriebes.

Aber Sie suchen etwas in der Region?

Auf jeden Fall. Ich liebe Nidwalden und die Innerschweiz, schätze den Kontakt zu den Einheimischen sehr. Und nach meiner Pensionierung stelle ich mich gerne als Ranger auf dem Stanserhorn zur Verfügung. (map)



Jaap Super. Bild: Corinne Glanzmann

Nidwaldner Obwaldner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Malhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schürter, Präsidentin des Verwaltungsrates. E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Redaktion Nidwaldner Zeitung/Obwaldner Zeitung (145. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Markus von Rotz (mv, Redaktionsleiter); Oliver Mattmann (om, stv. Redaktionsleiter); Adrian Venetz (ve, Leiter Büro Sarnen); Christoph Riebli (crj), Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschlüter (ump); Matthias Piazza (map, red. Mitarbeiter).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Visueller Blattmacher); Andreas Ineichen (ain, Leiter Sport); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reportagepool); Lukas Nussbaumer (nus, Leiter Ressort Kanton); Arno Renggli (are, Leiter Gruppe Gesellschaft und Kultur).

Ressortleiter: Kari Kälin (kka, Leiter Politik); Robert Knobler (rk, Leiter Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournal); Hans Graber (hag, Leiter Piazza Wissen); Regina Grüter (reg, Apero/Agenda); Lene Horn (LH, Foto/Bild).

Adresse Nidwaldner Zeitung: Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans.

Redaktion: Telefon 041 618 62 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 61, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 610 50 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: Telefon 041 618 62 70.

Adresse Obwaldner Zeitung: Brünigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen.

Redaktion: Telefon 041 662 90 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 61, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 661 02 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Anzeigenverkauf: NZZ Media Solutions, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.-/6 Monate für Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.- (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Nidwalden geht Energiewende an

Stans Während man in Bundesbern noch über die Energiestrategie 2050 diskutiert, haben ein Dutzend Nidwaldner selbst die Initiative ergriffen und eine Energiegenossenschaft gegründet.

Matthias Piazza

matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Energiewende, Energiestrategie 2050, erneuerbare Energien, Energieeffizienz: Für rund ein Dutzend Nidwaldner sind dies keine hohlen Phrasen. Statt zu warten, bis aus den langwierigen politischen Entscheidungen Taten werden, haben sie das Heft selber in die Hand genommen und am Donnerstagabend die erste Nidwaldner Genossenschaft für nachhaltige Energien «Eysi Energii GEN» gegründet.

«Ich glaube nicht, dass wir die Welt verändern können, aber wir können Nachhaltigkeit und Eigenbestimmung in den Energiefragen bei den Leuten fördern», erklärte Präsident Max Ziegler an der Gründungsversammlung. «Wir sind überzeugt, dass wir mit dem Konstrukt etwas bewegen können und so unseren Beitrag zur Energiewende leisten, auch wenn wir nur ein kleines Puzzle im ganzen Energiebild sind.»

Wie bei der «grossen» Energiestrategie, die zurzeit im eidgenössischen Parlament beraten wird, gehe es auch bei der Genossenschaft generell um die Förderung erneuerbarer Energien. Wobei der Solarenergie eine besondere Bedeutung zukomme. «Schliesslich ist Strom ein wichtiger Energieträger in der Region, sorgt für Licht, für Wärme und auch für Mobilität», erklärt Ziegler, der als Inhaber der Firma Ceo-Zwei die Bausubstanz und den Energieverbrauch von Gebäuden und Anlagen untersucht.

Mit 1000 Franken ist man dabei

Was als Einzelkämpfer wesentlich schwieriger ist, soll gemeinsam erreicht werden. Getreu dem Genossenschaftsgedanken will man durch gemeinsame Selbsthilfe den Mitgliedern wirtschaftlichen Nutzen mit der Förderung von erneuerbaren Energien und nachhaltiger Energieverwendung sowie zur Speicherung von erneuerbaren Energien verschaf-



Seit Herbst 2013 in Betrieb: die Solaranlage auf dem Dach der Turnhalle in Buochs.

Bild: PD

fen. Auch sollen Projekte zur Erhöhung der Energieeffizienz gefördert werden. Bedingung für einen Beitritt ist die Zeichnung mindestens eines Anteilscheines von 500 Franken (zuzüglich Eintrittsgeld von 500 Franken).

Den gordischen Energieknoten lösen

«Für ein konkretes Projekt ist es noch zu früh», relativierte Ziegler, «aber damit haben wir schon mal die Marschrichtung vorgegeben, suchen nun weitere Interessierte und entwickeln Projekte für die Umsetzung.» Stefan Flury, Mitglied der Genossenschaftsverwaltung, hebt das enorme Know-how hervor, das in der Genossenschaft nun gebündelt ist.

In der Tat: Viele der Gründungsmitglieder kommen aus der Architektur- oder Energiebranche. Ein häufig genanntes Motiv unter ihnen war sozusagen das Lösen des gordischen Energieknotens. «Wir brauchen alle immer mehr Energie und gleich-

zeitig wollen wir die Atomkraftwerke abschalten», brachte es jemand auf den Punkt, wohl auch vor dem Hintergrund der Atomausstiegsinitiative, über die am 27. November abgestimmt wird. Sie verlangt, dass bis 2029 alle Atomkraftwerke abgeschaltet sind. Für ein anderes Mitglied stellen solche Energiegenossenschaftsmodelle Top-Alternativen zu den Kernkraftwerken dar.

Deutschland als erfolgreiches Beispiel

Der Stanser Gemeinderat Lukas Arnold, der als Privatperson der Genossenschaft beigetreten ist, ist vom Erfolg des eingeschlagenen Weges mit den Genossenschaften als Schnittstelle zwischen Einzelpersonen mit beschränkten Möglichkeiten und den Gemeinden überzeugt – auch mit Blick auf das nahe Ausland.

«In Deutschland gibt es Gemeinden, die sich dank Energiegenossenschaften zu hundert Prozent eigenständig mit Energie

«Ich glaube nicht, dass wir die Welt verändern können, aber ...»

Max Ziegler
Präsident «Eysi Energii GEN»

versorgen können.» Für ihn ist klar: «Man kommt von den Grosskraftwerken weg. In Siedlungsgebieten liegt die Lösung im Bau von kleinen Anlagen wie Solaranlagen oder Kleinwasserkraftwerken.»

Mit im Boot ist auch das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN). «Wir können mit unserem Wissen einen wertvollen Beitrag leisten», erklärt EWN-Direktor Christian Bircher. Und beteuert, dass das EWN hinter den erneuerbaren Energien stehe, mit 60 Prozent Strom aus Nidwaldner Wasserkraft, auch wenn gewisse Kreise dies anders sähen.

Er spielte damit auf den Unmut ab, den das EWN bei den Grünen ausgelöst hatte, als bekannt geworden war, dass es die Solarzellen auf dem Dach der A 2 in Stansstad im Moment nicht baut. «Wir haben zum damaligen Zeitpunkt aus unternehmerischen Gründen diesen Entscheid gefällt, der ist aber nicht in Stein gemeisselt.»

Zum Gedenken

† Sepp Burch



Sarnen Am 22. Mai 1946 erblickte Sepp als ältester Sohn von Josef und Mathilde Burch das Licht der Welt. Er wuchs mit sechs weiteren Geschwistern in Oberwilen, Mätteli, auf und durfte dort seine Kindheit auf dem elterlichen Heimtli verbringen. Schon vor seiner Schulzeit interessierte sich Sepp für alles, was mit einem Motor angetrieben wurde. So konnte er oft bei seinem Nachbarn Hans Hofer angetroffen werden. Vielen blieb in bester Erinnerung, als er eines Tages nach Hause kam und so viel Benzin gerochen hatte, dass ihm davon übel war.

Die obligatorische Schulzeit absolvierte Sepp in Wilen. Schon immer war er handwerklich begabt und erlernte den Beruf als Bauspengler. Am 15. August 1962

unterschrieb er stolz seinen Lehrvertrag bei der Firma Josef Waser Spenglerei in Sarnen. Nach erfolgreicher Lehre übte er noch eine Zeit den erlernten Beruf aus. Doch auch Sepp wurde nicht nur zum Arbeiten geboren, so heiratete er am 13. April 1970 seine langjährige Freundin Lisbeth. Zugleich trat auch Marcel in sein Leben, den er immer als seinen eigenen Sohn betrachtete.

1975 bekam Sepp bei der Dorfschaft in Sarnen eine Anstellung. Später wechselte er ins Baugewerbe. Nach verschiedenen Firmen war die Walter Riebli AG sein langjähriger Arbeitgeber. Dort arbeitete er von 1979 bis 2001. Anschliessend begann er bei der Firma Gasser AG zu arbeiten, dort war er bis zu seiner Pensionierung tätig. Sepp war ein beliebter und kompetenter Mitarbeiter und wusste immer einen Weg zum Ziel.

Im Jahr 1987 musste Sepp und Lisbeth einen schweren Schick-

salsschlag hinnehmen. Marcel erlitt einen schweren Unfall, wobei eine körperliche Behinderung zurückblieb. Doch Sepp unterstützte Marcel sein ganzes Leben lang und betreute und pflegte ihn mit viel Liebe, Kraft und Zuversicht, bis Marcel 2007 verstarb. Die beiden Männer waren ein gutes und eingespieltes Team.

Sepp war stets ein geselliger und aufgestellter Mensch, so genoss und «chrampfte» er viele Stunden in der Hütte «Wolfstännli» auf dem Hasliberg, die dem Ski-club Sarnen gehört, in dem er lange Mitglied war. Auch bei der Gewerkschaft Syna war er gern gesehenes Mitglied und übernahm eine Zeit das Amt als Präsident, das er mit viel Engagement ausübte. Zudem setzte er sich auch für ärmere Menschen in unserer Welt ein und fuhr etliche Male mit Kleidern, Spielsachen und vielem mehr mit dem Lastwagen nach Rumänien und beglückte dort jene Menschen, die nicht viel in ihrem Leben hatten. Aber auch

sonst zog es Sepp oftmals hinaus in die grosse Welt. Er bereiste mit seiner Frau oder mit Freunden etliche Länder. Dazu gehören unter anderem, Jugoslawien, Kroatien, Schottland, Norwegen und viele, viele weitere Destinationen.

Auch nach seiner Pensionierung konnte es Sepp nicht unterlassen zu arbeiten. Er begann bei der Firma Koch Reisen aushilfsmässig als Carchauffeur. Dieser Arbeit folgte er mit viel Herzblut und grosser Freude. Er war ein pflichtbewusster und motivierter Chauffeur. Er kannte viele schöne Plätze und fand diese meist besser als ein Navigationsgerät. So kam er auch in seinen letzten Lebensjahren noch weit in der Welt herum und genoss diese Arbeit.

Vor knapp einem Jahr, im Oktober 2015, schlug das Schicksal zu, und er bekam die Diagnose Krebs. Er nahm den Kampf gegen diese Krankheit auf und liess sich mit viel Zuversicht therapieren.

Viele Besuche in Spitälern und Kliniken begleiteten ihn. Viele Strapazen musste er hinnehmen, doch jammern hörte man ihn nie. Langsam merkte Sepp, dass die Krankheit stärker ist. Die letzten Monate verbrachte er in seinem Zimmer «Am Schärme» in Sarnen. Dort reichte es trotz starken Schmerzen immer wieder für einen humorvollen Spruch gegenüber den Pflegerinnen.

Am 7. September 2016 wurde er dann von seinen Schmerzen erlöst und durfte im Alter von 70 Jahren im Beisein seiner Frau Lisbeth ruhig einschlafen.

«Sepp, wir danken dir, dass wir dich kennen lernen und viele schöne Momente mit dir verbringen durften. Du wirst uns stets als herzlicher und hilfsbereiter Mensch in Erinnerung bleiben. Nun lassen wir dich gehen und gönnen dir die ewige Ruhe.

«Ä letschtä Gruäss und uf Wiederluägä, Sepp.»